



Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit  
Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Vorsitzende des  
Ausschusses für Wissenschaft  
Frau Marion Schneid, MdL  
Landtag Rheinland-Pfalz  
Platz der Mainzer Republik 1  
55116 Mainz



**DER STAATSEKRETÄR**

Mittlere Bleiche 61  
55116 Mainz  
Telefon 06131 16-0  
Telefax 06131 16-40 26  
denis.alt@mwg.rlp.de  
www.mwg.rlp.de

3. Februar 2023

Mein Aktenzeichen  
0102-0005#2023/0001-  
1501 MB  
Bitte immer angeben!

Ihr Schreiben vom

Ansprechpartner/-in / E-Mail  
Lucas Muth  
Lucas.Muth@mwg.rlp.de

Telefon / Fax  
06131 16-2871  
06131 16-2957

**13. Sitzung des Ausschusses für Wissenschaft am 01.02.23;  
TOP 7: Vorschläge zur Erweiterung des klinischen Medizinstudiums der Univer-  
sitätsmedizin Mainz am Standort Koblenz, Vorlage 18/3193  
hier: Schriftliche Berichterstattung**

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

der o. g. Tagesordnungspunkt wurde in der Sitzung des Ausschusses mit der Maß-  
gabe der schriftlichen Berichterstattung durch die Landesregierung für erledigt erklärt.

Daher berichte ich wie folgt:

Den Impuls für ein weiteres akademisches Angebot im medizinischen Bereich begrüßt das Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit sehr und ist diesem gegenüber sehr aufgeschlossen. Wir freuen uns, wenn es, wie in der Berichterstattung angeklungen, tatsächlich gelingen sollte, dass die Bundeswehr in Koblenz dafür die notwendigen Mittel bereitstellt. Wir haben uns immer dafür eingesetzt, dass die Universitätsmedizin Mainz starker Partner auch des Bundeswehrzentrankrankenhauses in Koblenz ist. Ebenso wie die Universitätsmedizin waren wir auch offen dafür, dass das Bundeswehrzentrankrankenhaus nun neben Studierenden im Praktischen Jahr aus Mainz auch solche aus Bonn aufnimmt. Wir haben die Wünsche des Bundeswehrzentrankrankenhauses ernst genommen und haben insoweit auch nicht auf Exklusivität gesetzt.



Bereits im Oktober 2022 wurde gemeinsam mit dem parlamentarischen Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium, Thomas Hitschler, der Gesprächsfaden durch Oberbürgermeister David Langner und Gesundheitsminister Clemens Hoch zu einer Stärkung der medizinischen Ausbildung in Koblenz wiederaufgenommen. Ein weiteres Gespräch ist für Februar vorgesehen.

Die in den Medien angesprochenen Konzepte für das klinische Studium in Koblenz wurden vor der Entscheidung für einen Standort für einen Medizincampus im Land geprüft und diskutiert.

Damals hatte man sich für den Medizincampus Trier entschieden, der nun etabliert ist, an dem neben dem Praktischen Jahr das neunte und zehnte Semester durch die Universitätsmedizin gemeinsam mit klinischen Partnern angeboten werden und der nach einer Anlaufphase von den Studierenden nun gut angenommen wird.

Dieser Aufbau hat durchaus auch die Universitätsmedizin gefordert. Das Land steht einem zusätzlichen Angebot in Koblenz in Zusammenarbeit mit der Universitätsmedizin aufgeschlossen gegenüber, wenn tatsächlich die Bundeswehr und damit der Bund die notwendigen Mittel bereitstellt, und es gelingt, die notwendigen bisher aber noch fehlenden fachlichen Kompetenzen zur akademisch-klinischen Ausbildung in Koblenz darzustellen.

Welche Beiträge man dort tatsächlich leisten möchte, müssen wir im direkten Gespräch mit dem Bundeswehrzentral Krankenhaus ebenso noch einmal intensiv besprechen wie die Frage, welche Unterrichtseinheiten konkret für wie viele Studierende angeboten werden können.

Es gibt viele Fragen jenseits der Finanzierung, die wir zwischen den Initiatoren in Koblenz und auch der Universitätsmedizin klären müssen. Nicht zuletzt müssen sich die Unterrichtseinheiten in das Mainzer Curriculum integrieren und die Mainzer Universitätsmedizin war fachlich in die aktuellen Überlegungen bislang nicht eingebunden.

In Trier hatte sich das Land bewusst für einen schrittweisen Aufbau entschieden, weil die Eingriffe in die Abläufe auch der beteiligten Krankenhäuser ansonsten relativ weitreichend wären. Die Ankündigungen aus Koblenz gehen schon vom gesamten klinischen Studium aus.



Bei einem sehr schnellen Start wäre zu klären, woher die Studierenden in Koblenz kommen. Wie in Trier wären zunächst nur freiwillige Wechsel aus Mainz vorstellbar. Es gibt vielleicht auch länderübergreifend einige Studierende mit Teilstudienplätzen, die die neu entstehenden klinischen Kapazitäten in Koblenz annehmen würden. Das alles sind Fragen, die wir sehr gerne und konstruktiv im direkten Gespräch klären müssen. Die Termine für diese Gespräche werden gerade festgelegt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Denis Alt